

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 266 | 1. März 1993 | 21. Jahrgang

Angesiedelte Singvögel als Helfer des Forstmannes und Landwirtes

(Obfö Ing. Konrad Frankl)



Nistkästchenschau, Waldlehrpfad - Buchenberg Waidhofen/Ybbs

Kein Revier gleicht einem anderen mit seinen Tieren und Pflanzen. Auch die schädlichen Insekten sind verschieden zahlreich verteilt. Da und dort ist immer wieder starkes Zunehmen gefürchteter Schadinsekten zu bemerken. Im Bestreben, Zuwachsschaden zu vermeiden und einen drohenden Kahlfraß zu verhindern, greift der Forstmann und Landwirt gern vorbeugend auch zu Mitteln, die von der Natur selbst gewählt sind, um dadurch billig zu arbeiten, den Schädling beizeiten zu verringern und möglichst langanhaltend unter Kontrolle zu bringen. Eines dieser vorbeugenden Mittel ist eine verstärkte Vogelansiedlung durch das Aufhängen geeigneter Vogelnistkästen. Der Forstmann und Landwirt lockt insektenfressende Singvögel zum Verweilen und Brüten in die von ihm vorgesehenen Waldteile, nämlich in das Problemgebiet bzw. das Insektenvermehrungsgebiet, hinein. Jeder dieser Vögel sucht und findet jeden Tag im Wald Insektennahrung. Schon nach 13 Tagen Brütungsdauer im Mai, wenn sich die Insekten überall regen, schlüpfen die Jungvögel im Nest, und werden von morgens bis abends nur mit Insekten gefüttert. Die beiden Altvögel (Meisen) brachten vom Schlüpftag der Jungen bis zu deren Ausfliegen im 19. Lebenstag zusammen 6800 mal Futter, das sind im Durchschnitt täglich 358 Anflüge. (Unter Anlehnung an das Vogelbuch von Dr. Henze).

Obwohl dieses stille, in seiner Gesamtwirkung, insbesonders zum Schutz des Waldes, von Menschen wenig beachtete "Gefressenwerden" einer Unzahl von Insek-

ten kaum beobachtet wird, so bleibt der Rückgang, d.h. das gewaltsame Verschwinden von Insekten in die Vogelmägen hinein, in Wirklichkeit doch Tatsache. Der waldbegabte Forstmann fühlt's, spürt's und handelt! In seinem Revier hängen bald viele Nistkästen an günstigen Plätzen, die umhersuchenden Singvögel finden sie um darin zu brüten.

Unter den zahlreichen Insektenarten (Schadinsekten) des Waldes, die als Wurzel-, Rind-, Bast- und Holzzerstörer, als Knospen-, Trieb-, Blatt- und Nadelvertilger auftreten, befindet sich eine ganze Anzahl, die in Jahren günstiger Witterung, bei wenigen Feinden, rasch zunehmen und ausgedehnte Waldbestände erheblich schädigen oder alle Bäume zum Absterben bringen können. Siehe die immer mehr auftretende Gefahr des allseits bekannten und gefürchteten Borkenkäfers. Sonstige Feinde dieser Schadinsekten, wie Schlupfwespen, Raupenfliegen, Ameisen, Spitzmäuse, Eidechsen, Viren, Bakterien und Pilze, können nicht durch gezielte Maßnahmen laufend so stark gefördert werden, daß ein wirklicher Erfolg vor eintretenden starkem Fraßschaden bis Kahlfraß sichtbar wird. Ihr Vorkommen wird infolge nachteiliger Umwelteinflüsse in den Wäldern ständig geringer.

Diejenigen Singvogelarten dagegen, deren Brutpaardichte durch Vogelnistkästen wesentlich gesteigert werden kann und die während der Aufzucht ihrer Jungen entweder Käfer, Raupen, Puppen, Falter oder Eier auf den Bäumen leicht finden und in großer Zahl verfüttern, werden als "Arbeitsvögel" bezeichnet, so wie es z.B. auch bei den Bienen Arbeitsbienen gibt. Diese Vogelarten kann man auf begrenzter Fläche in einer größeren Zahl von Brutpaaren ansiedeln und gegen bestimmte Schadinsekten erfolgsversprechend einsetzten, um sie bei entsprechender Hilfe unsererseits voll zur Entfaltung kommen zu lassen.

Alle diese angesiedelten Vogelarten zusammen bringen aber nur dann auf lange Sicht und über Jahrzehnte hinweg den erwünschten Nutzen durch das Verzehren bestimmter Schadinsekten zustande, wenn man sie mit Hilfe wirklich marder-, eichhorn- und spechtsicherer Spezialnistkästen bei ausreichendem Brutraum in der erforderlichen Anzahl ansiedelt und vor ihren schlimmsten Feinden außer- und innerhalb der Nistkästen schützt.

Ohne jeden Zweifel stellt eine gewissenhafte und zielbewußte Ansiedlung und Vermehrung insektenfressender Singvögel im Wald die weitaus am leichtesten und am wirksamsten durchzuführende Vorbeugemaßnahme gegen die Schäden der genannten Insektenarten dar. Nebenbei werden noch viele andere den Wald und die Landwirtschaft schädigende Insektenarten, wie z.B. Fichtenblattwespe etc., von den angesiedelten Singvögeln mitvertilgt und in Grenzen gehalten. Dieses "Vorbeugungsmittel Vögel" hat die Natur selbst eingesetzt. Es erweist sich daher als unschädlich für Wald, Tier und Mensch und kann von uns Forstleuten und Landwirten leicht so ausreichend gefördert werden, daß jedes Jahr die notwendige Mindestzahl nützlicher Vögel gegen das auftretende Schadinsekt vorhanden ist.

Die Voraussetzung für ein gesundes Gedeihen und normales Ausfliegen einer jeden Vogelbrut im Wald ist, daß die Nistkästen ausreichend von Helligkeit, Trockenheit, etwas Sonnenbestrahlung, nicht zuwenig Wärme und leichter Luftbewegung umgeben werden. Die Fluglöcher der Nistkästen sollten grundsätzlich der größten Helligkeit zugewendet sein, in zweiter Linie erst nach Osten und Südosten wegen der Morgensonne. Man beachte vor dem Aufhängen eines Kastens genau, daß der gewählte Platz noch möglichst viele Jahre lang günstig erhalten bleibt und kein baldiges Umhängen erforderlich wird. Die Nistkästen werden außerhalb der Reichweite Unbefugter mindestens 3 bis 4 m hoch angebracht. Der Abstand der Nistmöglichkeiten für die nützlichen Vogelarten soll ca. 25 bis 50 m beitragen. Bei einem Abstand von 100 und mehr Metern zwischen den Nistkästen macht sich dagegen meistens schon eine auffällige Abnahme der gleichmäßigen Besetzung bemerkbar. Es kann dann unabhängig von den verschiedenen örtlichen Verhältnissen in den einzelnen Revieren festgestellt werden, daß sich die während der Brutzeit angesiedelten Singvögel nicht beliebig weit entfernt voneinander aufhalten, sondern in einer auffälligen Stimmfühlung miteinander bleiben wollen, um sich gegenseitig von ihren gemeinsamen Feinden rechtzeitig zu warnen. Je frühzeitiger im Herbst die neuen Nistkästen von der nächstjährigen Nestbau- und Brutzeit aufgehängt werden, desto besser wird ihre Besetzung sein, denn diese Vögel suchen im Spätherbst einen Übernachtungskasten, der ihnen den Winter über bis zum Frühjahr vertraut genug geworden ist, um darin ihr Nest zu bauen. Kohlmeisen, Blaumeisen und Kleiber übernachten ebenfalls im Winter in Vogelnistkästen, aber immer nur einzeln, dabei sind Kohlmeisen die einzigen, die regelmäßig jede Nacht im selben Kasten nächtigen. Die Reinigung aller Nistkästen erfolgt im September. Kurzes Einsprühen mit einem Desinfektionsmittel gegen Flöhe und Milben sollte nur bei solchen Kästen vorgenommen werden, in denen eine Vogelbrut zum Ausfliegen kam.

Verfilzte Meisennester können die Vögel nicht entfernen. Schon zwei übereinander gebaute Vogelnester füllen einen Nistkasten so aus, daß jederzeit die Eier bzw. die Jungvögel von ihren Feinden ergriffen werden können (Spechte, Dohlen, Rabenkrähen, Elster, Eichelhäher, Katzen, Marder, Eichhörnchen usw.). Es ist daher falsch, wenn immer wieder empfohlen wird, erst im März, vor beginnender Brut die Nistkästen von den alten Nestern zu reinigen. Um einer weiteren Verbreitung der Flohplage vorzubeugen, sollte man, wenn es die Zeit erlaubt, sogleich nach dem Ausfliegen der ersten Meisenbrut, sowie auch der zweiten Brut, die Nistkästen restlos ausräumen und einsprühen. Selbst unter den Insekten gibt es Vogelfeinde. Besonders hervorzuheben sind die Blutfliege, Wespen, Hornissen, Hummelweibchen, Milben, Vogelflöhe, Zecken usw. (Eine Besonderheit der Hornissen ist, daß die Tiere auch in den späten Abendstunden, bei günstiger Witterung manchmal die ganze Nacht hindurch fliegen, und von Lichtquellen angelockt werden können). Im Mai vertreiben gelegentlich Wespen, Hummelweibchen und Hornissen Brutvögel von ihren Nestern, auch wenn Eier im Nest liegen oder gar schon gebrütet wird. Sind aber Junge im Vogelnest, dann ist es Wespen oder Hornissen zu unruhig. Durch die intensive Bewirtschaftung der Wälder und der Aufschließung der letzten Altholzbestände bis in die entferntesten ruhigen Winkel durch Forstwege, sowie durch die Umweltverschmutzung, den Rückgang des Grundwassers, die Unvernunft bei Schlägerungen

(Spechtbäume) und anderen negativen Einflüssen, werden so langsam den Höhlenbrütern die letzten noch vorhandenen Brutstätten entzogen. Aus diesem Grund wäre es an der Zeit, Nisthöhlen anzufertigen, die einigermaßen den natürlichen Gewohnheiten der Höhlenbrüter entsprechen. Durch langjährige Beobachtungen der Höhlenbrüter in freier Natur durch Förster, sowie die Erfahrung im Nistkastenbau, wurden folgende Überlegungen beim Bau dieser Brutstätten berücksichtigt. Diese von mir konstruierten Spezialnistkästen für sämtliche Höhlenbrüter, Halbhöhlenbrüter sowie Fledermaus- und Hornissenkästen, welche auch von einer biologischen Station überprüft wurden, können auf Anfrage besichtigt bzw. zum Nachbauen oder zum Selbstkostenpreis erworben werden. Besonders gegen den Borkenkäfer, die Fichtenblattwespen forst- und landwirtschaftliche Schadinsekten, sind diese Nistgelegenheiten bestens geeignet und können in größerer Anzahl im Wald sowie auch auf Obstbäumen angebracht werden.

Nachstehend werden einige Beispiele von Fluglöchermaßen bei Nistkästen für deren Bewohner angeführt.

Flugloch 32 mm
Bewohner: Kohlmeisen, Blaumeisen, Tannenmeisen
Sumpfmeisen, Haubenmeisen (Sperling Hausnähe)

Flugloch 27 - 28 mm

Bewohner:
Blaumeisen,Tannenmeisen,Sumpfmeisen,Haubenmeisen (Zaunkönig)

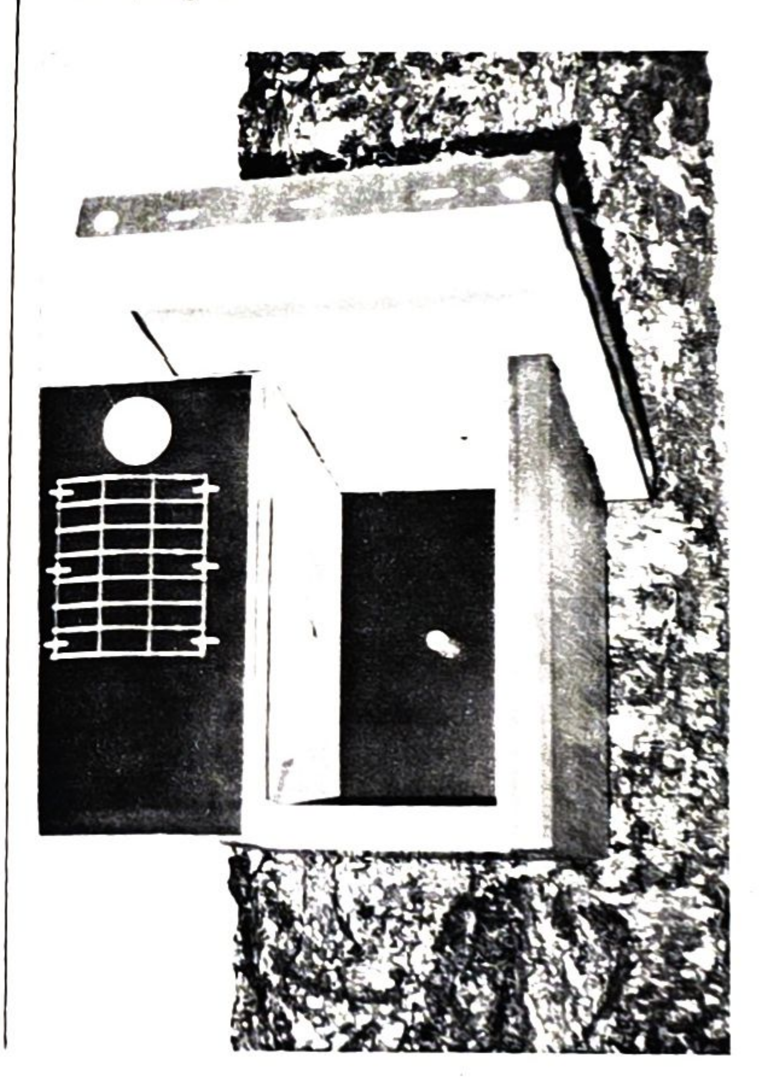
Flugloch 32 mm

Bewohner:
Kohlmeisen,Blaumeisen,Tannenmeisen,Sumpfmeisen, Haubenmeisen (Sperling in Hausnähe)

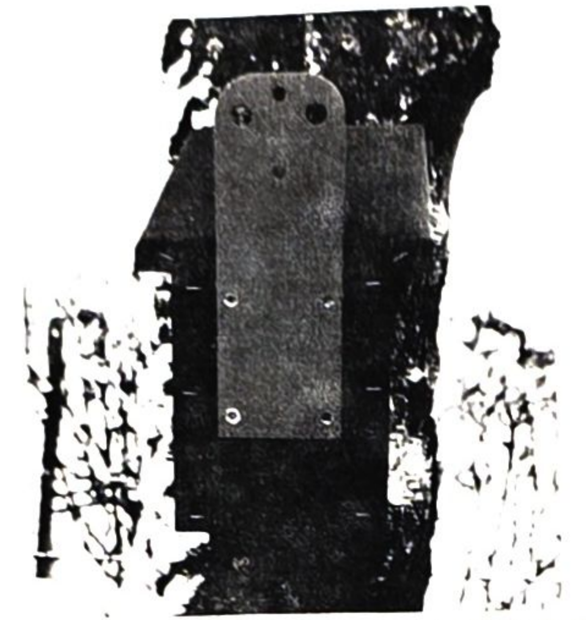
Flugloch 35 mm

Bewohner:
Kleiber,Wendehals,Hals-undTrauerschnäpper

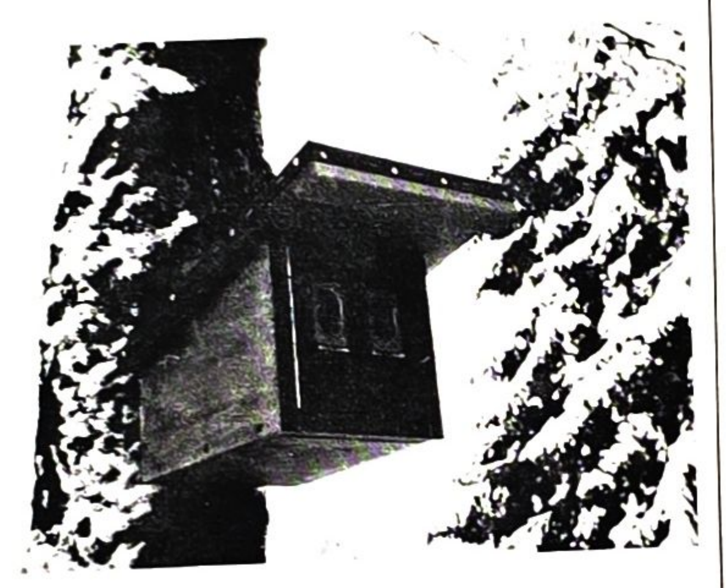
NS.: Weitere Auskünfte sowie die Besichtigung der Nistkästen ist jeweils an einem Dienstag und Freitag gegen Voranmeldung bei der Bezirksforstinspektion Amstetten, Tel.: 07472/608, Klappe 259, Obfö Ing. Konrad Frankl, möglich.



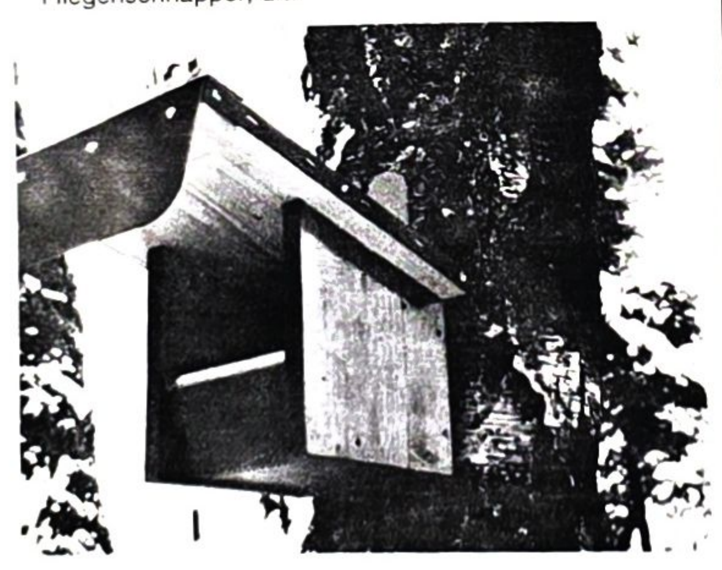
Innenseite einer Spezialnisthöhle mit Steigleiter, Fütterungs- und Übernachtungsstab.

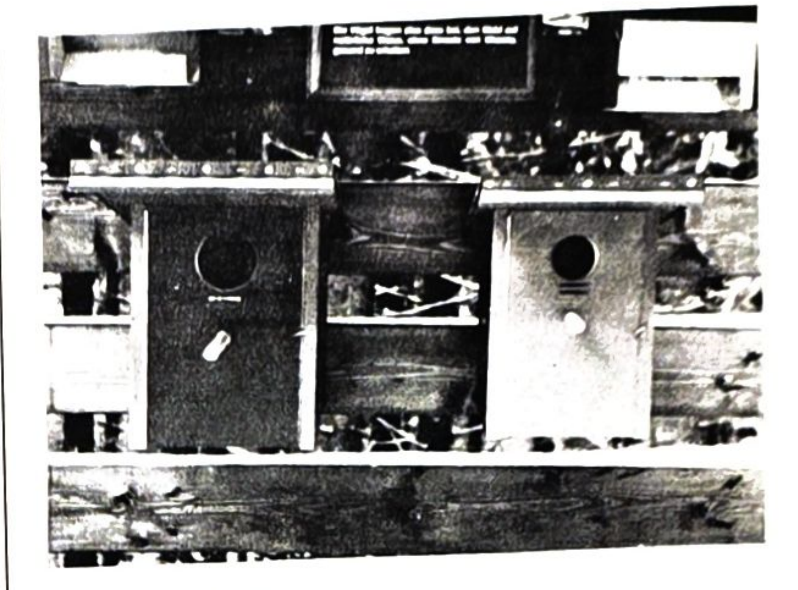


Rückseite der Nisthöhle mit Alublatt für individuelle Aufhängung

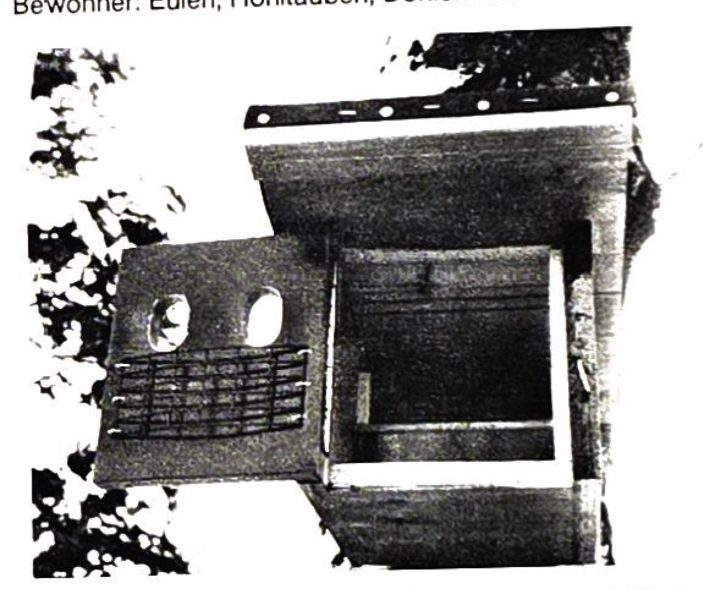


Nischenhöhle:
Bachstelze, Haus und Gartenrotschwanz, grauer Fliegenschnäpper, u.a.





Flugloch 60 - 80 mm
Bewohner: Wiedehopf, Hohltauben, Übernachtungshöhle für Schwarz-, Grün und Grauspecht
und
Flugloch 100 bis 120 mm
Bewohner: Eulen, Hohltauben, Dohlen etc.

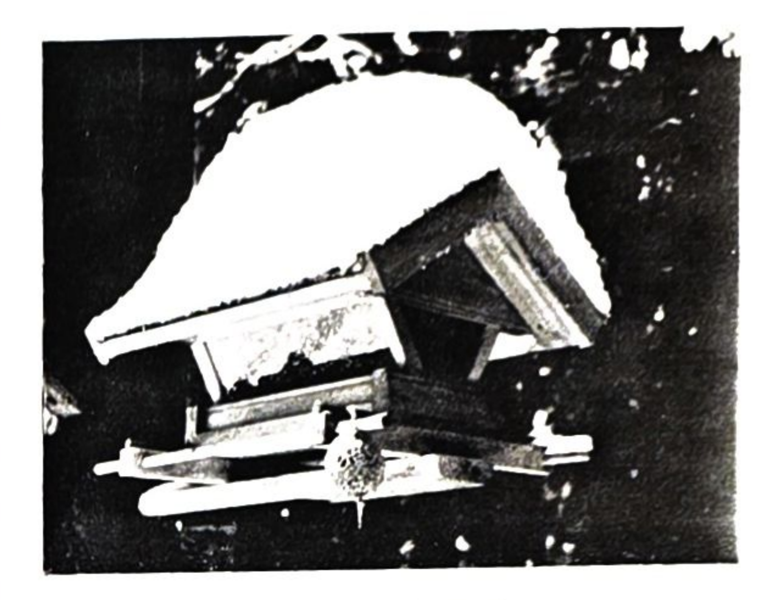


Innenseite der Nischenhöhle mit Steigleiter und Nestschutz

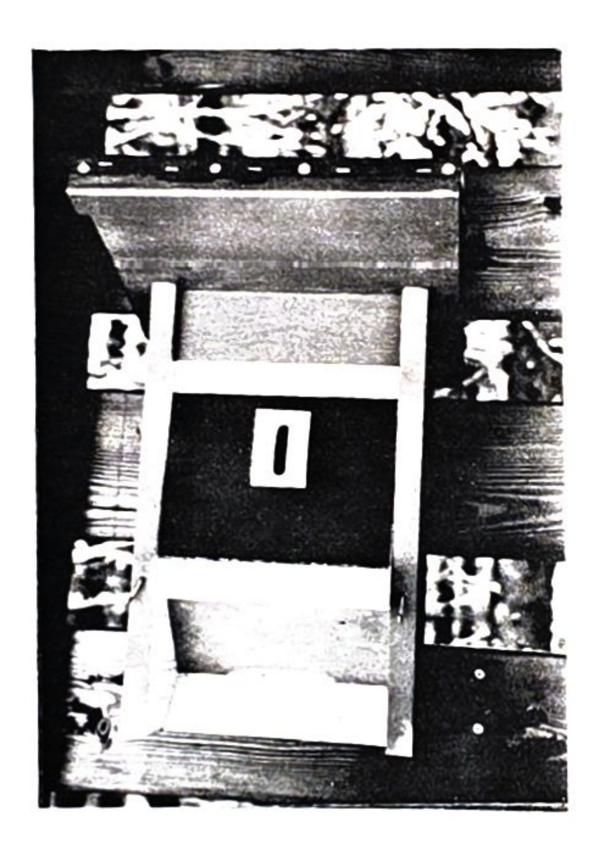
Halbhöhlen
Bewohner: Bachstelze, Amsel, Hausrotschwanz, grauer Fliegenschnäpper, gelegentlich Rotkehlchen



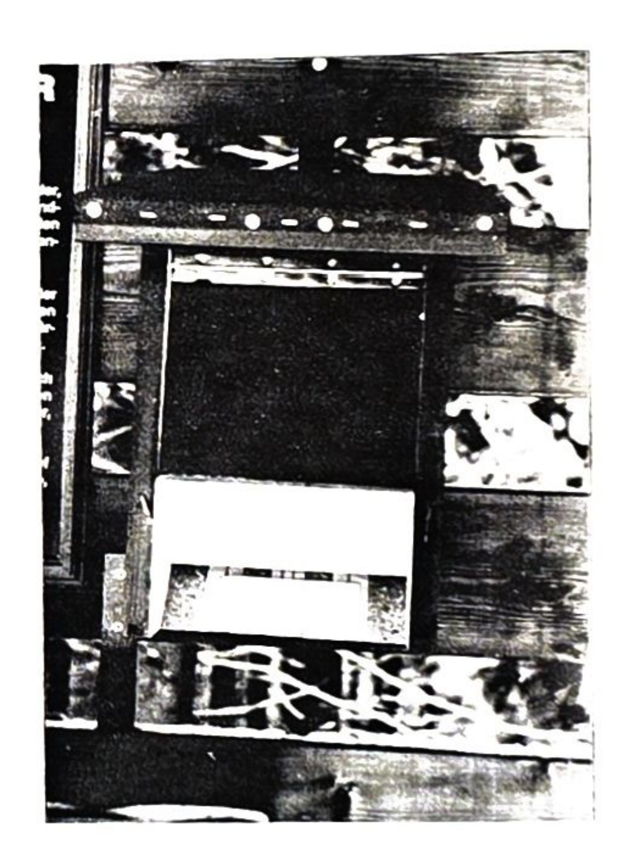
Halbhöhle
Bewohner: Bachstelze, Amsel, Hausrotschwanz, grauer Fliegenschnäpper, gelegentlich Rotkehlchen



Futtersilohäuschen (1 bis 25 kg Samen)



Hornissenhöhle mit zwei Flugöffnungen (oben und unten)



Fledermaushöhle mit Spezial-Einschlupf und Aufhängung